

L2 Wir lassen die Sau raus und die Bienen leben!

Gremium: Landesvorstand
Beschlussdatum: 19.07.2019
Tagesordnungspunkt: TOP 2 Inhaltlicher Schwerpunkt

27 Wir leben im Jahr 2019, die Bundesregierung hat das Klimajahr ausgerufen. Der
28 Agrarsektor ist weltweit für rund ein Drittel aller Treibhausgasemissionen
29 verantwortlich. Global war der vergangene Monat im Schnitt 1 Grad wärmer als
30 üblich. Somit war der Juni der wärmste Monat seit Beginn der
31 Wetteraufzeichnungen. Hinzu kommt die anhaltende Trockenheit, die Pflanzen und
32 Tiere austrocknen und sterben lässt.

33 Es ist also ernst mit dem Satz, dass nur noch wir etwas ändern können, bevor es
34 endgültig zu spät ist.

35 Zivilgesellschaftliche Bündnisse sind es, die die Politik momentan zum Handeln
36 auffordern und an dessen Seite wir als GRÜNE JUGEND NRW stehen. Sei es *Fridays*
37 *for Future* mit der Forderung einer zügigen Energiewende oder *Wir haben es satt*,
38 welche drastische Veränderungen in der Landwirtschaft fordern. Beide Forderungen
39 zusammen stellen die elementaren Bestandteile für den Erhalt dieses Planeten
40 dar.

41 Als GRÜNE JUGEND NRW sehen wir insbesondere auch in den Kommunalwahlen die
42 Chance vor Ort eine Wende in der Agrarpolitik zu schaffen. Aus diesem Grund
43 braucht es jetzt progressive Anstöße und Forderungen aus der Politik in die
44 Landwirtschaft hinein. Wir wollen dabei nicht gegen die Landwirt*innen handeln,
45 sondern nach Wegen suchen diese Wende gemeinsam anzugehen. Deshalb fordern wir
46 viele Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Fördergelder, damit sich etwas
47 verändert.

48 Wir ruhen uns nicht auf den Fehlern und Versäumnissen unserer Elterngenerationen
49 aus- wir machen es anders und zwar jetzt!

50 **Auf den Boden kommen...**

51 Wenn wir von einer Wende in der Agrarpolitik sprechen, müssen wir uns vorneweg
52 mit den Böden beschäftigen. Eine ökologische Landwirtschaft zeichnet sich unter
53 anderem dadurch aus, dass der CO₂- Ausstoß minimiert wird und die

54 Treibhausgasemissionen gestoppt werden! Bis zu 57 Prozent aller
55 Treibhausgasemissionen stammen aus der industriellen Landwirtschaft, wenn die
56 ganze Lieferkette mitgedacht wird. Umso wichtiger ist es, dass hier endlich
57 gehandelt wird. Aber nicht nur das: Auch stehen mehrere synthetische Düngemittel
58 unter Verdacht massiv gesundheitsschädlich zu sein. Nicht zuletzt gehen durch
59 Ackerflächen durchschnittlich pro Jahr und Hektar 10 Tonnen fruchtbarer Boden
60 durch Erosion und Humusabbau verloren!

61 Es muss sich dafür unter anderem die Fruchtfolge vieler landwirtschaftlichen
62 Betriebe ändern. Durch die monotone Nutzung der Felder, wird dem Boden jeglicher
63 Nährstoff entzogen. Wir wollen deshalb, dass Landwirt*innen Fruchtfolgepläne für
64 ihre Flächen erstellen und diese in enger Absprache mit Koordinierungsstellen
65 rückgekoppelt und kontrolliert werden. Außerdem fordern wir verbindliche
66 Fruchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen, welche sich nicht nur auf
67 wirtschaftliche Zwecke beziehen, sondern nährstoffreiche Böden sicherstellen und
68 den Humusaufbau ermöglicht.

69 Damit dies möglich wird, fordern wir als Zweites ein Ende der synthetischen
70 Düngemittel. Zum einen ist die Herstellung dieser Düngemittel ein höchst
71 energieaufwendiger Prozess, in dem etliche Mengen fossilem Gas verbraucht
72 werden. Zum anderen stellen synthetische Düngemittel Gift für den Boden und auch
73 für die Lebensmittel dar. Solange die Kosten der Umweltfolgen aufgrund von
74 Stickstoffüberschüssen im Boden den Verursacher*innen nicht in Rechnung gestellt
75 werden, ist es für Landwirt*innen günstiger mineralischen Dünger zu kaufen und
76 diesen in großen Mengen großflächig zu verteilen. Anders wäre es möglich
77 bedarfsorientiert die Stickstoffüberschüsse aus der eigenen Viehhaltung zu
78 nutzen. Wir setzen uns als GRÜNE JUGEND NRW für eine Wende ein. Dafür
79 solidarisieren wir uns mit der Initiative Free the soil, die sich seit Jahren
80 mit den Folgeschäden der industriellen Landwirtschaft beschäftigt und sich für
81 progressive Veränderungen einsetzt!

82 Als letztes fordert die GRÜNE JUGEND NRW eine Entlastung der Böden. Die
83 permanenten Düngefahrten mit teils mehrtonnigen Fahrzeugen schadet nicht nur den
84 Pflanzen, sondern verdichtet vorallem den Boden. Durch die Belastung des Bodens
85 wird der Boden so stark zusammengedrückt, dass Insekten und Tiere im Erdreich
86 keinen Platz zum Leben haben und im Umkehrschluss der Humusaufbau kaum mehr
87 möglich ist.

88 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- 89 • Fruchtfolgeregeln für das Land Nordrhein-Westfalen
- 90 • Verbot synthetischer Düngemittel und Nutzung des eigenen
- 91 Stickstoffüberschusses

- 92 • Bodentlastung durch gezieltere Lastenfahrten
- 93 • Förderung von leichteren Transport- und Feldfahrzeugen
- 94 • Verbot des Gülletransportes aus anderen EU-Ländern

95 **Landwirtschaft von Morgen: Im Einklang mit der Natur!**

96 Das Bild der Felder in Nordrhein-Westfalen ist geprägt von Monokulturen. Sowohl
97 Bio-Betriebe, aber insbesondere auch konventionelle Betriebe haben sich in der
98 Vergangenheit immer weiter spezialisiert die die Produktion weniger Erzeugnisse.
99 Durch diese Entwicklung hat die Landwirtschaft sich immer weiter von natürlichen
100 Biologischen Kreisläufen entfernt.

101 Eine zukunftsfeste Landwirtschaft, welche auch in Zeiten der Klima- und
102 Artenkrise die Nahrungsmittelproduktion auf lange Sicht sichert, muss ihren Teil
103 zur Bewältigung der Klimakrise sowie dem Stoppen des Artensterbens beitragen.
104 Sie muss auf Anbauverfahren setzen, die sich auf natürliche ökologische
105 Kreisläufe stützt.

106 Eine besonders ökologisch verträgliche Art der Landbewirtschaftung sind
107 Permakulturen. In diesen wird ein geschlossenes Ökogebiet nachgeahmt, es
108 entstehen Symbiosen. Die Pflanzen werden so ausgewählt, dass sie die Nährstoffe
109 im Boden optimal nutzen, aber nicht überstrapazieren. Künstliche Düngung,
110 Pestizide und große Maschinen werden nicht benötigt. Diese Ökosysteme bieten
111 zudem verschiedensten Insekten, Vögeln und anderen Tieren Lebensraum.

112 Zudem wird in Permakulturen der Boden nur selten komplett umgepflügt. So bleibt
113 die Struktur des Bodens erhalten und durch Wurzeln gestärkt, sodass die
114 wertvolle Muttererde kaum durch Erosion abgetragen wird. Gleichzeitig steigt der
115 Arbeitsaufwand für den Menschen über das ganze Jahr, wodurch weniger
116 Saisonarbeit und mehr existenzsichernde Arbeitsplätze entstehen.

117 Besonders bietet sich für Betriebe in NRW die Agroforstwirtschaft an. Bei dieser
118 Form der Bewirtschaftung werden neben landwirtschaftlichen Pflanzen auch Bäume
119 auf der selben Fläche angepflanzt.

120 Das trägt sowohl zur Biodiversität bei, bindet aber auch CO2 durch die Wurzeln
121 im Boden und dient als natürlicher Schädlingsregulierer.

122 Die GRÜNE JUGEND NRW spricht sich deutlich für diese Art der Landwirtschaft aus.
123 Leider wird dieses Modell in Deutschland und NRW nicht gefördert. Eine EU-
124 Verordnung zur Ersteinrichtung von Agrarforstsystemen gibt es jedoch bereits.

125 Langfristig wollen wir, dass mindestens die Hälfte aller landwirtschaftlichen
126 Betriebe dem Modell des Agroforstings folgt und dieses betreibt.

127 Bauernhof-Romantik und Digitalisierung müssen sich dabei nicht ausschließen! So
128 können bspw. kleine, vernetzte Landmaschinen von der Dimension allseits
129 bekannter Rasenmäroboter auch abgewandelt in der Landwirtschaft eingesetzt
130 werden. Solche Maschinen verdichten durch ihre geringe Größe nicht den Boden,
131 zudem können sie durch intelligente Steuerung gezielt arbeiten und müssen nicht
132 in der großen Fläche mit Kollateralschäden agieren.

133 Bei der Pflanzenwahl für bestimmte Flächen können Satellitenbilder, moderne
134 Messmethoden und künstliche Intelligenz den Menschen auch Abseits
135 großdimensionierter monokultureller Bewirtschaftung unterstützen.

136 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- 137 • Die Umsetzung von Agroforstsystemen in NRW mit Unterstützung durch
138 Landesfördermittel
- 139 • Die Weiter- und Ausbildung von Landwirt*innen in diesem Bereich
- 140 • Eine Beratungsstelle des NRW-Umweltministeriums, zur Transformation der
141 Betriebe
- 142 • Eine staatliche Baumprämie für landwirtschaftliche Flächen
- 143 • Ein niedrigschwelliges Förderprogramm für experimentelle Formen der
144 Landwirtschaft, welche der Umweltverträglichkeit, sowie dem Arten- und
145 Klimaschutz dient und Alternativen zu Monokulturen, künstlicher Düngung
146 und dem Einsatz von Großmaschinen aufzeigt.

147 **Von Bienen und Blumen- Biodiversität schützen!**

148 Um die Biodiversität zu retten und die CO₂- Belastung zu minimieren, reichen
149 jedoch Maßnahmen in der Landwirtschaft allein nicht aus. Deshalb muss sich auch
150 in der Fortwirtschaft einiges ändern.

151 Spätestens nach diesem bislang überdurchschnittlichen trockenen Sommer ist klar,
152 dass die Fichten- und Nadelwälder in NRW absterben. Bis zu 50 Prozent der
153 Fichtenwälder im südlichen Westfalen sind vom Borkenkäfer befallen und die
154 Städte und Kommunen kommen schon mit der Bewässerung des Straßenbegleitgrüns
155 nicht zurecht. Ganz zu schweigen von Wald und Park.

156 Dabei sind die Wälder, gerade Mischwälder, wichtig für die Erhaltung von
157 Biodiversität. Denn schon ein Löffel Waldboden beherbergt mehr Organismen als
158 Menschen auf der Erde leben. Und diese Diversität gilt es zu erhalten!

159 In NRW gibt es jedoch kaum mehr alte Baumbestände und natürliche Wälder. Große
160 Waldflächen werden abgeholzt und oftmals als reine Monokulturen wieder
161 neugepflanzt.

162 Als GRÜNE JUGEND NRW fordern wir:

- 163 • Neupflanzungen nur noch in Form eines Mischwaldes.
- 164 • den sofortigen Stopp der Abholzungen von Wäldern für den Abbau
165 oberflächennaher Rohstoffe.
- 166 • Bodenschonende Verfahren zur Instandhaltung der Wälder.
- 167 • Totalschutzgebiete für Wälder, wie beispielsweise einen Nationalpark
168 Senne.

169 Der Weltbiodiversitätsrat hat im Mai dieses Jahres in seinem Bericht Alarm
170 geschlagen: Eine Millionen Arten sind weltweit in den nächsten Jahren und
171 Jahrzehnten vom Aussterben bedroht, sofern keine grundlegenden Änderungen bei
172 der Landnutzung, beim Umweltschutz und der Eindämmung der Klimakrise vollzogen
173 werden. Auch in Nordrhein-Westfalen wird die Artenkrise verschärft: Neben
174 intensivem Pestizideinsatz in monokultureller Landwirtschaft ist auch der hohe
175 Flächenverbrauch problematisch. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche wächst pro Tag
176 um etwa 10 ha. NRW wird somit krachend verpassen, seinen Anteil an den
177 Nachhaltigkeitszielen der Bundesregierung zu erfüllen und den Verbrauch auf 5 ha
178 täglich zu reduzieren. Eine Zerschneidung der Landschaft durch immer weitere
179 Straßenbauvorhaben setzt die Artenvielfalt im Freiraum zusätzlich unter Druck.
180 Dabei bestäuben Bienen weltweit rund 80 Prozent aller Nutz- und Wildpflanzen.
181 Der Verlust von Bestäuberinsekten bedroht die Nahrungsmittelproduktion! Studien
182 zu Folge bedeutet dies weltweit einen Rückgang der Obsternte von 23%, bei Nüssen
183 und Getreide von 22% und bei der Gemüseernte 16%. Ein Aussterben dieser
184 wichtigen Insekten würde den Menschen in den Tod führen, weil schlichtweg kaum
185 mehr Obst und Gemüse vorhanden wäre.

186 Wir können der wichtigen Arbeit von Imker*innen dankbar sein, dass sie den
187 Fortbestand von Bienen fördern und unterstützen ihre Arbeit ausdrücklich.

188 Die meisten Insekten und Vögel sind allerdings auf sich alleine gestellt. Und
189 insbesondere diesen gilt es eine Umgebung zu schaffen, in denen sie gut
190 überleben können und wir dadurch die Biodiversität schützen.

191 Vielerorts werden Maßnahmen geschaffen, damit auch innerstädtisch die
192 Artenvielfalt geschützt werden kann. So gibt es Empfehlungen für
193 Schmetterlingswiesen und kostenlose Wildblumensaat oder Bienenstöcke auf
194 öffentlichen Gebäuden. Wir wollen, dass diese Maßnahmen katalogisiert werden,
195 sodass jede Kommune darauf zurückgreifen kann. Es muss zukünftig verpflichtend
196 für alle Städte sein, dass sie sich ein Konzept zum Erhalt der Biodiversität
197 ausarbeiten.

198 Mit diesen Ideen sind Städte mittlerweile häufig artenreicher als der ländliche
199 Raum, weil diese Maßnahmen sofort einen Effekt herbeiführen.

200 Die Landtagsfraktionen von CDU und FDP haben vor der Sommerpause in ihrem Antrag
201 zur Artenvielfalt in Nordrhein-Westfalen die Förderung von Blüh- und
202 Schonstreifen in 14 sogenannten "Leitbetrieben Biodiversität" als zentrales
203 Projekt für Biodiversität im ländlichen Raum im Programm der Landesregierung
204 [#ArtenvielfaltNRW](#) hervorgehoben. Für uns ist völlig klar: Um die Artenvielfalt
205 auf dem Land zu fördern, braucht es hier noch mehr als Wegbegleitgrün in Form
206 von Wildblumenstreifen. Wenn wir diese existenzielle Krise bewältigen wollen,
207 müssen wir mit den Maßnahmen in die Fläche. Ohne einen fundamentalen Wandel in
208 der Landwirtschaft, werden wir das Artensterben stoppen können.

209 Wir stellen uns dem Artensterben entgegen und fordern deshalb als GRÜNE JUGEND
210 NRW:

- 211 • Ein Verbot jeglicher umweltschädlicher Pestizide und Neonicotinoide,
212 inklusive Glyphosat
- 213 • Netto-Null-Verbrauch der Verkehrs- und Siedlungsfläche durch
214 Flächenkreislaufwirtschaft bis 2030
- 215 • Reduzierung des Verbrauchs an Verkehrs- und Siedlungsflächen in NRW.
- 216 • Neubaustopp von Fernstraßen
- 217 • Ausbau und Förderung von Bienenstöcken auch innerstädtisch
- 218 • verpflichtender Beitrag zur Biodiversität an städtischen Gebäuden

219 **Wir lassen die Sau raus!**

220 Die intensive Nutztierhaltung und damit verbundene Landnutzung trägt einen
221 großen Anteil an der klimaschädlichen Bilanz des Agrarsektors in Deutschland und
222 weltweit. In immer größeren Ställen werden immer mehr Tiere unter

223 unerträglichen Zuständen rasant zum Schlachtgewicht gemästet oder auf maximale
224 Milch oder Eierproduktion getrimmt.

225 Darüber hinaus bringt die Tierhaltung auch viele lokale Probleme mit sich. Lärm-
226 und Geruchsemissionen belasten das Umfeld der Ställe. Hinzu kommt, dass die
227 durchschnittliche Größe landwirtschaftlicher Betriebe in Nordrhein-Westfalen mit
228 rund 43ha unter dem Bundesschnitt liegt. Die Mengen an Gülle, die in den
229 Tierfabriken anfällt, steht somit oftmals in keinem Verhältnis zu der
230 Betriebsfläche, auf der sie ausgebracht werden kann. Die Folge ist Überdüngung
231 und gefährlich hohe Nitratbelastung des Grundwassers. Wir wollen keine
232 internationale Güllelogistik, wo die Gülle immer weitergeschoben und die damit
233 verbundenen Probleme externalisiert werden.

234 Durch die hohe Anzahl an Tieren auf sehr geringem Raum in konventionellen
235 Ställen übertragen sich zudem Krankheiten im Tierbestand rasant. Um dem
236 vorzubeugen, werden den Tieren Antibiotika präventiv über das Futter
237 verabreicht. Antibiotikarückstände in tierischen Produkten führen immer mehr zu
238 gefährlichen Antibiotika-Resistenzen bei Menschen.

239 Um die Voraussetzungen für eine Tierwohlorientiertere und ökologisch
240 verträgliche Nutztierhaltung zu schaffen, muss die erlaubte Besatzzahl an die
241 Betriebsfläche gekoppelt werden.

242 Die GRÜNE JUGEND NRW fordert:

- 243 • Eine Flächenbindung von 2 Großvieheinheiten pro Hektar Betriebsfläche mit
244 einer Übergangszeit für die Transformation von max. 5 Jahren. Dazu sollen
245 Landwirt*innen umfangreiche Beratungs- und Fortbildungsangebote für die
246 Transformation ihrer Betriebe zur Seite gestellt bekommen.
- 247 • Ein Umbau der Fördervoraussetzung für die EU-Agrarsubventionen. Gefördert
248 werden soll künftig das Tierwohl und ökologische Wirtschaftsweise, nicht
249 die Betriebsgröße.
- 250 • Ein umgehender Stopp der Fütterung von Reserve-Antibiotika.
- 251 • Eine Festsetzung der Haltungsbedingungen aus der heutigen Bio-Haltung als
252 neuer Mindeststandart. Hierfür bedarf es Förderungen für die Umbauten der
253 Ställe. Des weiteren sollen Landwirt*innen umfangreiche Beratungs- und
254 Fortbildungsangebote für die Transformation ihrer Betriebe zur Seite
255 gestellt bekommen.

256 Die GRÜNE JUGEND NRW verfolgt das Ziel einer veganen Gesellschaft. Bis wir
257 dieses Ziel erreichen, müssen allerdings zunächst Weichen gestellt werden, die

258 den artgerechten Umgang mit Tieren in unserer heutigen Nahrungsmittelwirtschaft
259 priorisieren und verhindern, dass die Tierrechte Kapitalinteressen zum Opfer
260 fallen . Viele Maßnahmen der industriellen Nahrungsmittelwirtschaft führen dabei
261 zu unverhältnismäßigem Tierleid oder stellen einen unfassbar hohen Stressfaktor
262 für die Tiere dar.

263 Das Tiereswohl darf sich jedoch nicht nur auf Deutschland beschränken. Der Im-
264 und Export tierischer Produkte aus dem Ausland, darf kein Schlupfloch sein um
265 nationale Tierschutzstandards zu umgehen.

266 Um Tierrechte sichern zu können, fordern wir:

- 267 • Die Abschaffung der Massentierhaltung.
- 268 • Die sofortige Beendigung von „Kükenschreddern“ und der Kastration von
269 jungen Ferkeln.
- 270 • Das Verbot von Massentransporten von Tieren.
- 271 • Die Abschaffung von großen Schlachtereien.
- 272 • Die Einführung eines europäischen Tierschutzlabels für alle tierischen
273 Erzeugnisse.
- 274 • Ein europaweites Tierschutzgesetz mit verpflichtenden, konsequenten
275 Tierschutzstandards für die Nahrungsmittelwirtschaft.

Begründung

Erfolgt mündlich.